

Das schulische Lernkonzept der Carl-Diercke-Oberschule  
für das Projekt „Schule / Jugendhilfe 2020“ (Modell A)

**„Carls Lernwerkstatt“**

Inhalt:

1. Grundbedingungen und Zielsetzungen der Arbeit an der Carl-Diercke-Schule	1
2. Zielgruppe	2
3. Unterrichtskonzept	3
4. Sozialtraining	4
5. Studentafel und Einbindung in die Stammklasse	5
6. Elternarbeit	6
7. Räumliche Ausstattung	7
8. Erwartungen an den Träger und dessen Fachkonzept	7
Anhang: Stundenraster für die Teilnehmer des Projekts	8

## Lernkonzept „Carls Lernwerkstatt“ der Carl-Diercke-Oberschule Kyritz

### 1. Grundbedingungen und Zielsetzungen der Arbeit an der Carl-Diercke-Schule

Die Schülerschaft unserer Schule ist vielgestaltig in Hinblick auf zahlreiche entwicklungsrelevante Faktoren. Damit sind Unterschiede im Leistungsverhalten genauso angesprochen wie die sozialen Strukturen der Familie. Ein nicht unbedeutender Teil der Schülerinnen und Schüler lebt in Ein-Eltern-Familien, Pflegefamilien oder Erziehungsstellen. Die Chancen auf kulturelle Zugänge und Anregungen korrelieren stark mit den sehr unterschiedlichen ökonomische Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und werden im Schulalltag regelmäßig handlungswirksam. Auch sprachlich kann nicht von homogenen Adressatengruppen ausgegangen werden, bei einigen Schülerinnen und Schüler ist Deutsch nicht die Muttersprache beider Elternteile. Einen erheblichen Anteil (ca. 10%) der Schülerschaft bilden geflüchtete Kinder und Jugendliche aus Syrien, Afghanistan und Tschetschenien. Sie bringen neben ihren individual-biographischen Herausforderungen ganz verschiedene Schulsozialisierungen, Familienstrukturen und Weltzugänge auf den Plan. Nicht zuletzt zeigt sich in allen Klassen neben einer erheblichen Vielfalt von Begabungen und Interessen auch eine ganze Bandbreite von individuellen Bedarfslagen.

Auf der pädagogischen und unterrichtspraktischen Handlungsebene verankert das Schulprogramm einige Schwerpunkte, die für alle Akteure in ihrer täglichen Berufspraxis handlungsleitend sind<sup>1</sup>:

1. *Ganzheitlichkeit des Lernens* als notwendige Konsequenz eines den Lernenden in seiner Ganzheit und Vielfältigkeit erkennenden Menschenbildes, dass auch kognitionswissenschaftlich gestützt wird,
2. *Handlungsorientierung* als Grundlage dafür, dass ein erweiterter Kompetenzbegriff zur Zielperspektive des Unterrichts werden kann,
3. *Lernkompetenzaufbau* mit der Herausbildung und Förderung metakognitiver Fertigkeiten als unabdingbare Vorbereitung auf lebenslanges Lernen
4. *Erkennen des Lernens in seiner Prozessualität und seinem interaktiven Charakter* und
5. *Angebot und Erprobung verschiedener Handlungsräume*, um neue Erfahrungen zu ermöglichen und den Transfer von Kompetenzen in verschiedene Handlungsfelder des Lebens zu unterstützen

Ausgangspunkt für die pädagogische und administrative Praxis unserer Schule ist ein breiter Konsens aller maßgeblich handelnden Personen hinsichtlich der oben beschriebenen Grundsätze. Wir verstehen uns als Schule, an der Schülerinnen und Schüler aller umliegenden Grundschulen einen passenden Lernort finden sollen.

Die Region ist in der Tendenz sozioökonomisch schwach strukturiert. Es ergeben sich daraus sehr häufig soziale Herausforderungen, die auf der Handlungsebene zwingend von konkreten Leitlinien aufgegriffen

---

1 Vgl. dazu das Schulprogramm der Carl-Diercke-Schule

werden müssen. Im Schulprogramm sind in diesem Zusammenhang vier Grundsäulen verankert, die den strukturellen Rahmen für das gemeinsame Handeln abstecken. Es sind dies:

1. die Profilierung jedes einzelnen Lernenden über Neigungsdifferenzierung bis zur Spezialisierung,
2. die starke Fokussierung von Berufsorientierung und Berufsvorbereitung,
3. die gelungene Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie
4. die strukturelle und konkrete Ausgestaltung als Ganztagschule.

Die vorgenommenen Ausführungen verdeutlichen ein Grundgerüst, das den Referenzrahmen aller Prozesse unserer Schule abbildet. Die Ergebnisse der kürzlich erfolgten Schulvisitation (Nov. 2016) legen dar, dass die Carl-Diercke-Schule in den relevanten Handlungs- und Organisationsfeldern bereits jetzt gute bis hervorragende Bedingungen für die Erreichung unserer pädagogischen Ziele bietet – wir begreifen dies als notwendige und ermutigende Voraussetzung, um im Projekt „Carls Lernwerkstatt“ Schülern besondere Lernbedingungen zu geben.

## 2. Zielgruppe

Zielgruppe der Arbeit in Carls Lernwerkstatt sind diejenigen Schüler, die aufgrund ihrer je eigenen Voraussetzungen von einer besonders engen unterrichtlichen und sozialpädagogischen Einbindung in kleine Lerngruppen profitieren. Es handelt sich dabei um Kinder der 7. und 8. Klassen mit

- deutlich lerneinschränkenden *Verhaltensmustern*,
- manifesten *Verweigerungshaltungen* oder entsprechend sich abzeichnenden Tendenzen,
- aufgrund von Fluchterfahrungen auftretenden sprachlichen oder sozialen *Integrationschwierigkeiten*,
- *Entwicklungsdefiziten* im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung,
- einem diagnostizierten *Förderbedarf* im Bereich des Lernens,
- Problemlagen, die sich aus akuten sozialen, emotionalen oder schulischen *Krisensituationen* ergeben.

Aufgrund nachgewiesener Interdependenzen zwischen den einzelnen Indikatoren treten verschiedene Problemfelder oftmals gleichzeitig auf und bedürfen in der täglichen Arbeit einer gründlichen Überprüfung. Handlungsleitend für die unterrichtliche und sozialpädagogische Arbeit der Lernwerkstatt ist nicht nur die Erkenntnis, dass sich die Förderschwerpunkte einzelner Teilnehmer teilweise erheblich voneinander unterscheiden, sondern dass sich auch beim einzelnen Kind Problemlagen verschiedenartig entwickeln und verschieben können.

### 3. Unterrichtskonzept

Um allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bedarfsgerechte Unterstützung im sozialen und unterrichtlichen Lernen geben zu können, werden in Carls Lernwerkstatt methodisch-didaktische Grundorientierungen fokussiert, die auf fachlicher und pädagogischer Ebene zu verschränken sind. Die im Projekt tätigen Lehrkräfte erarbeiten Themen und Maßnahmen der konkreten Umsetzung in engem Austausch mit den Pädagogen des ausführenden Trägers, um (a) mit einem stark individualisierenden Ansatz dem einzelnen Kind angemessene Unterstützung geben zu können, gleichzeitig jedoch (b) Effekte des gemeinschaftlichen Lernens der gesamten Gruppe zu nutzen. Bewährt hat sich eine deutliche Rhythmisierung der Lerninhalte: Teilnehmer finden sich in drei Gruppen, bei deren Zusammensetzung soziale und leistungsbezogene Aspekte im Vordergrund stehen.

Der Einsatz der Lehrkräfte summiert sich auf insgesamt 25 LWS, die sich auf drei Lehrkräfte aufteilen. Jede der Projektlehrkräfte unterrichtet eines der drei Hauptfächer, die Gruppen „rotieren“ versetzt von einer ganzen Woche mit nur einem Fach zur nächsten. Es entstehen wöchentlich abgeschlossene Lerneinheiten in je einem Fach, die den Teilnehmern das Erreichen zeitlich überschaubarer Etappenziele unmittelbar vor Augen führen. Neben Vorteilen im motivationalen Bereich werden in dieser Herangehensweise Kompetenzen im metakognitiver Ebene angestrebt.

a) Individualisierung: Übergeordnete Bedeutung erhält in der Arbeit mit der Projektgruppe die Zielperspektive, jede Schülerin und jeden Schüler in seiner Entwicklung, seinen Bedürfnissen, vor allem jedoch auch in seinen Stärken und Ressourcen wahrzunehmen. Ausgehend von einem curricular verankerten erweiterten Kompetenzbegriff gilt es, individualisierende und differenzierende Lernarrangements zu nutzen, um letztlich die Handlungsfähigkeit der Mädchen und Jungen im gesamten Bereich ihrer Ausbildung nachhaltig zu erhöhen. Teil des Unterrichts ist die graduelle inhaltliche und methodische Öffnung des Unterrichts mithilfe von Lerntheken, Portfolios und regelmäßigen, organisatorisch hinreichend umrissenen fächerübergreifenden Projekten. In dieser Arbeit wird explizit auf methodische Vorkenntnisse der Teilnehmer aus dem Grundschulbereich angeknüpft. Vertieft werden neben fachspezifischen Grundlagen in den Hauptfächern (Deutsch, Mathematik und Englisch) interdisziplinäre Lernprozesse. Auf diesem Wege werden ebenfalls Inhalte aus dem naturwissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen sowie dem künstlerisch-musischen Bereich. Die Verschränkung von Inhalten über Fächergrenzen hinaus in Kombination mit der graduellen inhaltlichen und methodischen Öffnung des Unterrichts hat sich in unserer Arbeit als Maßnahme etabliert, um den Jugendlichen breite Möglichkeiten der Partizipation und Anknüpfungspunkte an die eigene Lebenswirklichkeit zu bieten. Entscheidend ist es, mithilfe enger Betreuung arbeitsplanerische Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu begleiten und den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Gelegenheiten für Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen.

b) Gruppenorientierung: Da alle Lernprozesse sozial vermittelt und eingebettet sind, gilt es, in enger Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen und Lehrkräfte geeignete Sozialformen für den Unterricht anzusetzen. Konkret heißt dies, dass die verschiedenen Phasen und Etappen des Lernens in Abhängigkeit von der Zielsetzung in leistungshomogenen, -teiheterogenen oder heterogenen Gruppen arrangiert sind. Die Lernwerkstatt nutzt dabei explizit Kompetenzvorsprünge einiger Jugendlicher gegenüber ihren Mitschülern, um allseitig Gewinne in inhaltlicher und kommunikativer Sicht zu ermöglichen. Im Projektunterricht werden beispielsweise Inhalte didaktisch in einer Weise aufbereitet, dass ältere Schülerinnen und Schüler eigene Stärken gegenüber den jüngeren erfahren und ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse gleichzeitig für das Lernen der Mitschüler als produktiv wirksam erleben können. Derselben Zielvorstellung dient der transkulturelle Kontakt zwischen den Schülern mit und ohne Fluchterfahrung: Sprachliche, kulturelle und weltanschauliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden im täglichen Kontakt für die Kinder erfahrbar, der Mitschüler kann nach und nach zur einer Bereicherung des eigenen Lernens werden. Methodisch und didaktisch nimmt „Carls Lernwerkstatt“ die Rolle einer „Werkstatt“ für die unterrichtliche Arbeit der gesamten Schule ein: Die entstandenen Produkte (Plakate, Filme, hergestellte Materialien) und eingesetzten Lernthemen, -wege und -modi werden evaluiert und so aufbereitet, dass davon nachhaltige Impulse für den Regelunterricht aller Klassen der Carl-Diercke-Schule ausgehen.

#### 4. Sozialtraining

Wichtiger Bestandteil der individuellen Arbeit mit dem Schüler sind verbindliche, wöchentlich stattfindende Einzelgespräche. Um trotz absehbarer Zusammensetzungsdauer eine hohe Identifikation mit der Gruppe zu erreichen, werden mehrmals wöchentlich ritualisierte Gruppenaktivitäten durchgeführt. Daneben bieten die Sozialtrainingsstunden der Lernwerkstatt den Rahmen, innerhalb dessen die Sozialarbeiter des Trägers bestimmte soziale Prozesse initiieren, in Gruppen- oder Einzelgesprächen reflektieren und letztlich nutzbar machen. Fokussiert werden neben Inhalten des Kommunikationsverhaltens, der Perspektivübernahme und den Ressourcen der Frustrations- und Konfliktbearbeitung vor allem Prozesse, die auf die emotionale Stärkung derjenigen Schüler zielen, deren schwaches Selbstkonzept einer freudvollen und erfolgreichen Arbeit in ihrem derzeitigen Ausbildungsabschnitt entgegensteht. Eine weitere wichtige Säule ist die Arbeit an Themen, die mit dem Begriff der Gender-Thematik umrissen sind: Die Jugendlichen lernen – je nach Inhalt in geschlechtshomogenen oder -heterogenen Gruppen – sich mit ihrer eigenen und fremden Geschlechterrollen auseinanderzusetzen und ggf. mädchen-/jungenspezifische Themen intensiv zu bearbeiten. In allen Arbeitsbereichen der Lernwerkstatt wird auch hier dem Umstand Rechnung getragen, dass schulische und soziale Problemlagen in einem Bedingungsgeflecht verankert sind, in dem Schule lediglich eine Handlungsebene in der Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler darstellt. Somit sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert, die Training auf die je eigenen Bedürfnisse der Teilnehmerinnen

und Teilnehmer anzupassen und nachhaltig Transferprozesse zu ermöglichen. Im Schulalltag auftretende Probleme und Konflikte werden in der pädagogischen Arbeit der Lernwerkstatt konsequent als Anlässe betrachtet, mithilfe professioneller Reflexion und Bearbeitung Kompetenzzuwächse bei den Teilnehmern zu erzielen.

Erweitert wird das Angebot durch die Einbindung erlebnis- und umweltpädagogischer Aktivitäten, in denen für die Schüler handlungsorientiert Gelegenheiten geschaffen werden, um sich (mit den je eigenen Ressourcen und Schwierigkeiten) mit ihrer lebensweltlichen Umgebung auseinanderzusetzen. Daneben werden wöchentliche sportpädagogische Einheiten eingesetzt, um entsprechend der ganzheitlichen Grundorientierung der Diercke-Schule körperlich vermittelt kognitive, emotionale und soziale Prozesse anzuschließen.

## 5. Studentafel und Einbindung in die Stammklasse

Oberstes Ziel der Arbeit ist es, die Schülerinnen und Schüler nach Ablauf ihrer Projektzugehörigkeit vollständig in die Stammklasse zu reintegrieren. Unverzichtbar ist dabei die Erkenntnis, dass jede Schülerin und jeder Schüler möglichst weiterhin nahen Kontakt und eine gute Einbindung in seine Stammklasse erfährt. Aus den verschiedenen Problemlagen, Bedürfnissen und Ressourcen der Teilnehmer ergeben sich allerdings auch unterschiedliche Notwendigkeiten des Abstands von der gewohnten Gruppe. Unerlässlich ist eine flexible, individualisierte Förderplanung für jede Schülerin und jeden Schüler, inklusive individuellem Stunden- und Rückführungsplan. Die Organisation aller Lernaktivitäten und pädagogischen Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Schülerin/ de Schüler in der Handlungsfähigkeit so zu stärken, dass nach Verlassen des Projekts die individuellen Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortsetzung der schulischen Arbeit verbessert sind. Um diesem Ziel nahe zu kommen, sind Strukturen geschaffen worden, die letztlich auch dazu dienen, den Kontakt zur Stammklasse zu garantieren und die Hürden der Reintegration zu minimieren.

*Stundenraster [siehe Anhang]:* Den organisatorischen Rahmen bildet das Stunden- und Zeitraster der Schule mit zwei 80-Minuten-Lernblöcken am Vormittag in zwei 40minütigen Einheiten (an Langtagen ergänzt durch weiteren Unterricht sowie Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag). Die zeitliche Parallelführung von Projekt- und Stammklassenunterricht erlaubt es, ohne weiteres die Teilnehmer in der Übergangsphase sukzessive in ihre Klasse zu integrieren, ihre Zeit in der Lernwerkstatt also schrittweise zugunsten einer stärkeren Beteiligung am Regelunterricht zu reduzieren. Neben Lernblöcken des Projekts, an denen die Schülerinnen und Schüler verbindlich teilnehmen, nutzen wir die Möglichkeit, die Jugendlichen in anderen Blöcken in ihrer Klasse lernen zu lassen, wenn in Absprachen mit Klassenleiterinnen und Klassenlehrer deutlich wird, dass dies der Stärkung des Schülers/ der Schülerin zuträglich ist.

*Einbindung der Projekt-Mitarbeiter in Schulstrukturen:* Die Pädagoginnen und Pädagogen und Lehrkräfte des Projekts stehen in ständigem Austausch mit Klassenleiterinnen und Klassenleitern (Teilnahme an

Klassenteam-Sitzungen) und Fachlehrerinnen und Fachlehrern der Stammklassen (Lehrerkonferenzen). Auf Grundlage des Austauschs über aktuelle positive oder negative Entwicklungen der Schülerinnen /des Schülers im Lern- oder Sozialverhalten werden gemeinschaftlich Maßnahmen und Änderungen besprochen, um die Erreichung der Ziele zu unterstützen. Neben jedem Förderplan entstehen kooperativ und rechtzeitig Übergangspläne für die Reintegration. Regelmäßige Sitzungen zwischen der Schulleitung und den Pädagogen der Lernwerkstatt nehmen aktuelle Entwicklungen des Projekts und seiner inhaltlichen und methodischen Ausrichtung in den Blick.

*Hospitation und kollegiale Beratung:* Die Pädagoginnen und Pädagogen der Lernwerkstatt statten den Projektschülerinnen und -schülern in ihrer Stammklasse regelmäßige Unterrichtsbesuche ab. Damit werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzt, das Lernverhalten des Schülers außerhalb des Projektunterrichts zu beobachten und die sozialen Strukturen der Stammklasse zu analysieren. Außerdem stehen sie den Fachlehrerinnen und Fachlehrern im Rahmen kollegialer Beratung als Ansprechpartner zur Verfügung, um die pädagogische Arbeit miteinander abzustimmen.

*Leistungsbewertung:* Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler wird im Projektunterricht der Hauptfächer nach den schulrechtlichen Standards bewertet. Die Leistungen finden Eingang in die Zeugnisse, erbrachte Leistungen in den monatlich stattfindenden fächerübergreifenden Projekten mit anderen Fachanteilen (GeWi, NaWi, Kunst, Musik etc.) gehen in die Beurteilung des entsprechenden Fachunterrichts in die Note des Stammunterrichts ein. Sollten Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Teilnahme am Projekt in einzelnen Fächern nicht bewertbar sein, wird dies in Absprache mit der Klassenleitung und der Klassenkonferenz geregelt.

*Nachbetreuung:* Um trotz zeitlicher Begrenzung der Projektteilnahme sicherzustellen, dass begonnene Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler nach ihrem Übergang in den Regelunterricht nicht unterbrochen werden, halten die Pädagogen auch in der Zeit nach dem Projekt Kontakt zu den ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Die Schülerinnen und Schüler machen somit die Erfahrung nachhaltiger Bindungen und verlässlicher Beziehungsstrukturen in der Schule. Gegebenenfalls werden auf dieser Basis anhaltende oder neu auftretende Probleme mit den Jugendlichen reflektiert. Die ehemaligen Lernwerkstatt-Schülerinnen und Schüler geben nach einiger Zeit Feedback zur Arbeit im Projekt, das wiederum in die Evaluation durch Pädagogen und Lehrkräfte einfließt mit dem Ziel, die Arbeit nachhaltig zu optimieren und bestimmte Prozesse auszuscharfen.

## 6. Elternarbeit

Einen der wichtigsten Bereiche der Arbeit des Lernwerkstatt-Teams stellt die enge Einbeziehung von Eltern sowie Familien- und Einzelfallhelfern dar. Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich in einem Gesamtsystem sozialer und institutioneller Bindungen, daher müssen fortwährend möglichst viele Entwicklungen in den außerschulischen Lebensbereichen Berücksichtigung zueinander in Perspektive

gesetzt werden. Regelmäßige Sprechstunden, Elternabende und ein Eltern-Café bieten Gelegenheiten der Information, des Austauschs und der Beratung. Vernetzt werden sollen auf diese Weise gegebenenfalls auch Eltern miteinander, um informelle Netzwerke gegenseitiger Unterstützung zu ermöglichen. Angestrebt wird ein hoher Grad der elterlichen Einbindung in die pädagogische Seite der Projektarbeit, um auch die Handlungsfähigkeit des sozialen Umfeldes der Projektteilnehmer bei der Bearbeitung schulischer Probleme zu erhöhen.

#### 7. Räumliche Ausstattung

Dem Projekt stehen zwei Lernräume, eine Werkstatt, eine Lehrküche und ein Büro für die Mitarbeiter zur Verfügung. Sämtliche anderen Fachräume (Computerkabinett, naturwissenschaftliche Räume, Turnhalle) und die Aula sind nach entsprechenden organisatorischen Regelungen in der Arbeit nutzbar.

#### 8. Erwartungen an den Träger und dessen Fachkonzept

Erforderlich ist der Einsatz eines multiprofessionellen pädagogischen Teams mit folgenden Eignungen:

- ein Sozialpädagogin, Sozialpädagoge (Diplom oder vergleichbarer Abschluss)
- ein Erlebnis-/Werkstatt-/Umweltpädagogin - pädagogin
- nach Möglichkeit gemischtgeschlechtliches Team
- Angebot von lerntherapeutischen und kulturellen Bildungsschwerpunkten
- Erfahrungen und professionalisierter Umgang mit Jugendlichen der Zielgruppe

**Anhang: Stundenraster für die Teilnehmer des Projekts „Carls Lernwerkstatt“**

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:45 - 09:05		Soziales Training Sport 7.Klasse			Schulische Förderung
09:15 - 09:45	Schulische Förderung				
10:00 - 11:20			Schulische Förderung	Schulische Förderung	Kompetenz- training Klasse 7
11:35 - 12:15		Schulische Förderung		Kompetenz- training Klasse 8	Projekt- werkstatt
12:25 - 13:05		Schulische Förderung			Projekt- werkstatt
13:05 - 13:55	Mittagsband				
13:55 - 14:35					
14:35 - 15:15					